

(Abgeordneter Claus.)

- (A) 2. der unerträglichen Notlage der Junglehrer und der Anwärter für den höheren Schuldienst abzu-
zuhelfen.

Meine Damen und Herren! Der hohe erzieherische Wert der Volksschule und ihre Bedeutung für das gesamte geistige und wirtschaftliche Leben werden allgemein anerkannt. Auch darin herrscht Übereinstimmung, daß Deutschland zu keiner Zeit leistungsfähige Schulen so dringend benötigte als in der Gegenwart. Unserem Volke fehlen so ziemlich alle Voraussetzungen zu einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung. Vor allen Dingen lähmt uns ein empfindlicher Mangel an Rohstoffen und Nahrungsmitteln. Als einzig wertvolles Kapital verbleibt uns tatsächlich nur der Mensch. Aus ihm müssen wir möglichst viel herausholen, unserer Hände Arbeit möglichst nutzbringend gestalten, die höchste Vervollkommnung und Veredelung unserer Erzeugnisse erstreben. Nur die Güte der Arbeit kann uns den Weltmarkt wieder erschließen, unsere Überlegenheit über die mit uns konkurrierenden Völker wieder herstellen. Qualitätsarbeit aber vermag nur ein wohlgeschultes und durchgebildetes Volk zu leisten. Daher gilt es, alle Fähigkeiten und Anlagen im Kinde zu entwickeln und zu pflegen, nicht bloß den Intellekt, sondern auch den Willen, auch Hand und Auge des Kindes zu bilden. Die Volksbildung heben heißt ein Kapital in unserem Volke ansammeln, bedeutet geradezu eine Lebensnotwendigkeit für ein schaffendes Volk, bedeutet die beste Kapitalanlage, die allen Zweigen unseres Erwerbslebens, Industrie, Handel und Handwerk und nicht zuletzt auch der Landwirtschaft wieder zugute kommt. Dagegen müßte sich eine Vernachlässigung der Volksbildung gerade an unserem Volke schwer rächen.

Nun hat aber gerade die Volksschule unter den Einflüssen des Krieges außerordentlich schwer gelitten. Durch die Einberufung der leistungsfähigsten Lehrkräfte, durch den fortgesetzten Stellenwechsel, durch die Einstellung von Aushilfen, durch die Verminderung der Stundenzahl, durch die Erhöhung der Klassenstärken, durch den unregelmäßigen Schulbesuch, durch die mangelnde Aufsicht des Hauses und nicht zuletzt durch die schwierigen Ernährungsverhältnisse hat unsere Volksschule einen Tiefstand erreicht, wie er seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Kriegsjahrgänge unserer Schuljugend treten mit großen Lücken in ihrem Wissen und Können in das Leben hinaus, und es sind nicht bloß intellektuelle Werte, es sind vor allen Dingen auch hohe sittliche Werte verloren gegangen. Wenn der Lehrer heute beobachtet, wie sich die Begriffe von Mein und Dein schon in den Köpfen der Kinder verwirren, wie Unwahrhaftigkeit, Lug, Trug und Heuchelei in die Seele der Kinder

sich eingeschlichen haben, wie Ehrerbietung gegenüber den Eltern, gegenüber den Erziehern und Lehrern mehr und mehr schwindet, wie schon die Kinder von Eigennuß, Selbstsucht und Genußsucht beherrscht werden, da muß allerdings den Lehrer ein Bangen ergreifen vor der Zukunft unseres Volkes. Es zeigt sich, wie weit wir gerade heute noch von dem höchsten staatsbürgerlichen Ideal entfernt sind, daß der Mensch in der Arbeit für andere und mit anderen seine höchste Lebensaufgabe erblickt. Es wird allerdings sehr schwer sein, unser Wirtschaftsleben wieder hoch zu bringen, aber ich glaube, noch schwieriger wird sich die Aufgabe gestalten, die Moral in unserem Volke wieder aufzurichten.

(Sehr richtig! bei den Demokraten.)

Die Schule ist in ganz unbilliger Weise zu den Kriegseinstellungen herangezogen worden. Mehr als 2000 Lehrer in Sachsen sind auf dem Felde der Ehre gefallen; die gleiche Zahl oder noch mehr sind kriegsbeschädigt oder krank in die Heimat zurückgekehrt. In den Etappen und Garnisonen sind Lehrer ohne Not festgehalten worden, die weit nutzbringender in der Volksschule hätten verwendet werden können, und auch heute noch sind Hunderte von jungen Kriegsteilnehmern stellenlos, wo es doch so erwünscht wäre, daß die Schulen wieder ihren vollen Unterricht erhielten, daß die Klassenstärken endlich wieder herabgesetzt würden und daß vor allen Dingen auch den pensionsberechtigten Lehrern durch Anrechnung der Kriegsteuerungszulagen zum pensionsberechtigten Einkommen die Möglichkeit gegeben worden wäre, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Eine derartige Verordnung ist ja jetzt ergangen. Sie ist aber nur auf die Lehrer ausgedehnt worden, die vom 1. Januar 1918 ab in den Ruhestand getreten sind. Ich glaube, die Verordnung müßte ausgedehnt werden auf alle Ruhestandler, die Kriegsteuerungszulagen bezogen haben.

Die Verordnungen, die von der jetzigen Regierung erlassen worden sind, auch in bezug auf die zu hohen Klassenstärken, werden nach meinem Dafürhalten in sehr mangelhafter Weise durchgeführt. Es gibt heute noch, besonders in Großstädten, eine ganze Reihe von Schulen, die noch zu militärischen Zwecken benutzt werden. Es gibt noch viele Schulräume, die zur Verteilung von Lebensmittelpaketen verwendet werden. Wie soll dann in solchen Schulgemeinden der Schulunterricht wieder voll aufgenommen werden? Das ist ganz ausgeschlossen. In Leipzig allein sind noch 150 Stellen zu besetzen, die vor dem Kriege bereits vorhanden waren. Wir haben in